Lernprogramm Aufklärung

Kapitel 6: Basel

**Anne Maria, Helena und Isaak Iselin – eine kleine Basler Stadtgeschichte**

*In diesem (Schluss-)Kapitel sollst du einen Blick in die damalige Stadt Basel werfen können. Du erkennst, dass zwar die Herren der Schöpfung nach aussen hin das Sagen hatten, Chef bzw. Chefin des Hauses waren aber Mütter und Ehefrauen.*

Isaak Iselins (1728–1782) Mutter wurde bereits mit 15 Jahren mit Christoph Iselin, dem «schwarzen Schaf» einer hoch angesehenen Familie, verheiratet. Trotz Drohungen und Intrigen der Iselins konnte Anne Maria ihren Mann kurz nach der Geburt von Isaak des Ehebruchs überführen und die Scheidung durchsetzen. Unter liebevoller, jedoch strenger Zucht wuchs so Isaak im Haus der Mutter und Grossmutter auf, studierte später in Göttingen (Deutsches Reich) Jurisprudenz und verdiente dort als junger Dichter seine ersten Sporen ab.

Als er 1748 nach Basel zurückkam, verkehrte er in einem der Aufklärer-Kreise, der von jungen Basler Töchtern geführt wurde und sich «Gesellschaft der weiblichen witzigen Köpfe» nannte. Man las und besprach abends bei Kerzenlicht Descartes’ ‹Discours de la méthode pour bien conduire Raison et chercher la Verité dans les Sciences›, Thomas Hobbes ‹Leviathan› und Friedrich Gottlieb Klopstocks ‹Messias›.

Kurzum, Isaak bildete sich zwar an der Universität weiter, genoss aber gleichzeitig das damalige Basler Partyleben. Doch seine Mutter erlaubte ihm all seine Schwärmereien und gar Verlobungen mit zu geringer «Partie» (das heisst mit einer Freundin aus weniger angesehenem Haus) nicht und liess diese auflösen, bis er endlich das Doktorexamen erfolgreich abgeschlossen hatte. Nun kam es zu einem der berühmten Basler Ehehandel: Ihm wurde eines der höchsten Ämter der Stadt versprochen, nämlich die Stelle des Ratsschreibers, falls er die sechzehnjährige Enkelin des Oberzunftmeisters, Helena Forcart, heirate. Den gebildeten Iselins schreckte vorerst das eitle, oberflächliche und «unmoralische» Leben der Familie Forcart ab, denn vor allem Isaak war von den neuen Ideen der Aufklärer überzeugt, die – wie schon erwähnt – 23 Jahre später in Frankreich zur Revolution führen sollten. Aber trotzdem: Die beiden «frei denkenden» Helena und Isaak fanden zum gemeinsamen Glück zusammen.

Iselin kämpfte übrigens schon damals, also vor 251 Jahren, für das «patriotische Ideal einer Schweiz» und gegen den Kantönligeist und war ein eifriger Mitstreiter Johann Heinrich Pestalozzis.

Obwohl Isaak einen ehrenvollen Beruf hatte und Helena eine gute «Partie» gewesen war, blieb das junge Paar nicht von Geldsorgen verschont. So sei die erste Amtswohnung in der Rittergasse im Schönauerhof alt und unbequem gewesen und auch die spätere auf dem Münsterplatz im Reischacherhof konnte nicht ein eigenes Landgut ersetzen, wie sich dies die reichsten Basler Familien leisten konnten. Auch konnten sich die Iselins nur ein einziges Dienstmädchen leisten, was für die alten Basler Familien äusserst bescheiden war. – Wie damals ebenfalls üblich, waren die Wochentage fest vorprogrammiert: Sonntags empfing die junge Familie die Verwandten Iselin, am Dienstag kam vorerst der geliebte Grossvater und Oberzunftmeister Faesch, später die bereits verheirateten Töchter mit ihren Männern zum Nachtessen und donnerstags war das Ehepaar bei den Eltern Forcart zum Abendessen. Daneben pflegte es Freundschaften mit vielen bedeutenden Männern und Frauen (z. B. Johann Heinrich Pestalozzi, Peter Ochs) und lud ab 1780 zum samstäglichen «literarischen Salon» ein.

Für Helena und Isaak war eine gute Schulbildung sehr wichtig. Und da sie neben zwei Knaben sieben Mädchen hatten, lagen ihnen die Bildungsmöglichkeiten für Mädchen sehr am Herzen. Weil die Basler Privatschulen ihren Ansprüchen nicht genügten, unterrichten sie die Kinder selber – sie in praktischen Dingen, er in geistigen – bis sie einen geeigneten Hauslehrer fanden. Doch den Literaturunterricht vermittelte Isaak Iselin selbst, indem er abends immer vorlas. So lasen oder hörten die Kinder Homers ‹Ilias› (Krieg um Troja) und ‹Odyssee› (Irrfahrten des Odysseus), Defoes ‹Robinson Crusoe› (Abenteuergeschichte auf einer menschenleeren Insel), Cervantes’ ‹Don Quichotte› (1615) und Goldsmiths ‹Vicar of Wakefield› (1766). Aus dieser Lektüre stellten die Iselins eine Sammlung zusammen, die Isaak 1768 als erstes ‹Basler Schullesebuch› «zum Nutzen und Vergnügen der Jugend geheiligt» veröffentlichte. Parallel dazu arbeitete er ein Schulprogramm aus, an das sich Haus- und Privatlehrer halten sollten. Auch in sozialmedizinischen Fragen gingen die Iselins auf neuen Wegen. So liessen sie ihre drei älteren Kinder gegen Pocken impfen, ohne dass diese Behandlung bereits erprobt gewesen wäre. Und in der Tat, die älteren Kinder blieben gesund, die jüngeren erkrankten an Pocken, überstanden aber diese schwere Krankheit.

1770 gründete Isaak – nur fünf Jahre vor seinem Tod – das erfolgreichste seiner Unternehmungen: die GGG (‹Gesellschaft zur Aufmunterung und Beförderung des Guten und Gemeinnützigen›). Diese wieder gründete «alles, was gut, löblich und gemeinnützig ist» wie etwa die heutigen Quartiersbibliotheken, die Basler Lesegesellschaft auf dem Münsterplatz (wo Peter Ochs aus seinem «Ochsenbüchlein» vorgelesen hat, das den Weg der Schweiz zu einer radikalen Reform unter französischer Herrschaft geebnet hat), Fachschulen wie die Musikschule und die Gewerbeschule, Badeanstalten, Kindergärten, die Töchterschule (heutige BFS) und im Baselbiet viele Dorfschulen. Diese Institutionen überlebten die Revolution in Basel!

**🡪 Aufgabe 1:**

Wer sind Descartes, Hobbes, Klopstock und Pestalozzi? Wie hiessen sie mit vollem Namen? Wann lebten sie? Was waren die Leitsätze ihrer Bücher? – Solche Fragen wollten die Aufklärer ganz genau beantwortet haben; deshalb verfassten sie ein riesiges Lexikon, die Enzyklopädie, um alles Wissen darin alphabetisch geordnet festzuhalten. Ein kleines Lexikon findest du im Anhang dieses Lernprogramms auf Seiten 10ff. (‹ff.› bedeutet ‹und folgende Seiten›). Es hilft dir die Fragen in deinen eigenen Formulierungen zu beantworten. Schlage aber auch zu Hause oder in der Schulbibliothek in grossen Lexika nach oder surfe im Internet; dieses ist eine Art heutiger Enzyklopädie.

**🡪 Aufgabe 2:**

Heute ziehen viele Leute aus der Stadt, um die Freizeit im Grünen verbringen zu können. Wie war das früher? Wie verbrachten die vornehmen Städter und Städterinnen ihre Freizeit ?

**🡪 Aufgabe 3:**

Sowohl Isaak Iselin als auch Menschen heute beklagen sich darüber, dass in der Schweiz jeder Kanton andere Regelungen kennt – etwa im Schulwesen. Hat sich denn in den letzten 250 Jahren nichts verändert?

**🡪 Aufgabe 4: für Basler Schülerinnen und Schüler**

Der ‹Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige› GGG begegnen wir heute in der Stadt Basel immer noch. Bist du ihr auch schon begegnet – wo?

**Namen, Philosophen, Aufklärer**

**Plato,** Athener (427–347), Lehrer, Philosoph: versuchte demokratisches Denken zu vermitteln

**Cicero,** Römer (106–43), Philosoph, Politiker: sammelte das griechische philosophische Denken

**Augustin,** Römer, ursprünglich aus Afrika (354–430), Kirchenlehrer: Er strebte einen Gottesstaat an

**Machiavelli (**1469–1527), Politiker: (nur) aus Angst vor dem Herrscher seien die Bürger gut.

**René Descartes** (1596–1650), französischer Naturwissenschaftler und Philosoph: *Discours de la méthode:* Alle Erkenntnisse beruhen auf Beobachtungen, Experimenten und Eindrücken von Einzelphänomenen (Empirismus)

**Thomas Hobbes** (1588–1679), englischer Philosoph und Staatsrechtler: *Leviathan:* Die Menschen sind von Natur aus gleich (körperlich und geistig). Es wird unter den einzelnen Menschen so lange «Krieg» herrschen, bis sie sich (freiwillig) einer übergeordneten Macht unterstellen – diese Macht kann einem Einzelnen oder einer Versammlung übertragen werden. So hat jeder das Gefühl, dass er selbst Anteil hat an jeder Handlung oder an jeder Vorschrift.

**Friedrich Gottlieb Klopstock** (1724–1803), deutscher Schriftsteller: *Messias*: Das Glücksgefühl ergibt sich nicht aus Gottesfurcht, sondern im Dialog mit Gott oder im Erlebnis in einer Landschaft, in der Freundschaft und mit der Identifikation mit dem Vaterland.

**Gotthold Ephraim Lessing** (1729–1781), deutscher Schriftsteller. Er tritt vor allem im Theaterstück *Nathan der Weise* und in der Schrift *Erziehung des Menschengeschlechts* für Toleranz und Freiheit ein.

**John Locke** (1632–1704), englischerMediziner und Naturwissenschaftler. Er war einer der ersten Verfechter des Empirismus und der Gewaltentrennung.

**Moses Mendelsohn** (1729–1786), deutscher Jude, Philosoph und Freund von Lessing. Er kämpfte für die Akzeptanz und Toleranz gegenüber den Juden.

**Charles Montesquieu** (1689–1755), Baron und Philosoph. Trotz seiner adligen Abstammung kämpfte er für die Gewaltentrennung.

**Peter Ochs** (1752–1821), Basler Politiker, in Frankreich geboren. Verlangte in seinem *Ochsenbüchlein* Menschenrechte für alle und entwarf die Verfassung für eine helvetische Republik. Als Freund französischer Revolutionäre war er nicht überall beliebt.

**Johann Heinrich Pestalozzi** (1746–1827), schweizerischer Pädagoge und Schriftsteller: *Lienhard und Gertrud*: Der Mensch kann nur in Gemeinschaft (Ehe, Familie, Heim, Gemeinde) aufwachsen; die Bildung muss sowohl Geist (Erkenntnisse) und Hand (Ausprobieren und Experimentieren), als auch das Herz (Freude an Neuem) ansprechen – sonst würden die Jugendlichen weniger lernen.

**Jeanne Antoinette Pompadour** (1721–1764), Marquise und Maîtresse von Louis XV. Sie war nicht nur Freundin, sondern auch Hofdame und liess das Bündnis Frankreich-Österreich gegen das bestehende Bündnis England-Preussen schliessen.

**Jean-Jacques Rousseau** (1712–1778), Schweizer Philosoph und Dichter. Genfer, forschte auf der Petersinsel (Biel). In *Emile*, zeigt er, wie er sich eine Erziehung wünscht (z. B. kein Messerverbot für Kinder – wenn eines sich verletze, merke es selber, dass man mit einem Messer nicht spielt), und in *du contrat social* zeigt er, dass ein Volk nicht durch die Angst vor dem König, sondern allein durch den Generalwillen zu einer Nation wird.

**Voltaire** (1694–1778), Philosoph und Dichter. Eigentlich François Arouet; wollte nicht nur Philosoph sein, sondern gründete auch eine Dorfgemeinschaft, die nach seinen aufklärerischen Ideen geleitet wurde. Schrieb auch an der ersten Enzyklopädie, einer wissenschaftlichen Wissenssammlung.